

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 59.

Fernsprech-Anschluss Nr. 22.

Laasphe, Mittwoch den 23. Juli 1907.

32. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Zur Wahl des Vorstandes für die Wassergenossenschaft unterhalb Gröndebüch zu Gröndebüch habe ich Termin auf **Donnerstag den 8. August cr., vormittags 9 1/2 Uhr,** im Amtsbureau zu Gröndebüch anberaumt, wozu ich die Beteiligten mit dem Bemerkten einlade, daß die nach den Flächenangaben des Grundstücksregisters des Genossenschaftsgebietes aufgestellte Stimmliste von heute an vier Wochen lang zur Einsicht der Genossen in meinem Geschäftszimmer offen liegt.

Berleburg, den 21. Juni 1907.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Warnung.

Von der Fabrik pharmazeutischer Präparate Gustav Saarman in Berlin, Diefenbachstraße 37, wird in hiesigen und auswärtigen Zeitungen das Mittel „Rheuma-Tabakolin“ gegen „Gicht, Gelenksrheuma und Rheuma“ in auffälliger Weise angepriesen. Das lediglich aus Tabakgras bestehende, mit Melissenöl parfümierte Mittel, von dem 100 Gr. 5 Mk. kosten, soll in Spiritus und Wasser ausgezogen und dieser Auszug nach Anweisung des Fabrikanten zu Umschlägen benutzt werden, denen die angeblich „wunderbare Wirkung“ zukommen soll. Der Preis des Mittels ist ein unverhältnismäßig hoher und die Anwendung solcher Umschläge kann leicht zu Nitotinderfärbungen führen.

Vor Ankauf des Mittels wird daher gewarnt.

Berlin, den 17. Juni 1907.

Der Polizei-Präsident. gez.: von Borries.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 13. Juli 1907.

Der Landrat. Dr. Schröder.

Wochenschau.

Vom lieben Frieden sprechen die Diplomaten auf der Haager Konferenz, und dabei wird zur selben Zeit von Paris aus der Ruhm des neuen lenkbaren Kriegsluftschiffes verkündet. Anderswo baut man Unterseeboote, die als vollkommenste Mordmaschinen in einem Seekriege arbeiten sollen, und zwar tüchtig, und so stehen, wie stets, Theorie und Praxis einander so schroff, wie nur möglich, gegenüber. Bis das beschriebene Friedens-Konferenz-Protokoll den klingenden Stahl und das kalte Eisen unterkommen werden, wird es wirklich noch ein bißchen Zeit dauern.

Es ist nicht daran zu denken, daß der Abrüstungsantrag, den England noch nachträglich einbringen will, irgendeine praktische Wirkung auf die Rüstungen der Großmächte ausüben wird. Ja, die Verzögerung seiner Einbringung läßt deutlich genug erkennen, daß auch unter denjenigen Mächten, die der englischen Regierung den Gefallen tun wollen, sich an der Diskussion über die Abrüstung zu beteiligen, noch keine Formel gefunden werden konnte, die allen widerstrebenden Interessen gerecht wird. Selbst der englische Premierminister Sir Henry

Campbell-Bannerman hat bereits die englischen Friedensfreunde darauf aufmerksam gemacht, daß im äußersten Falle nicht mehr bei dieser Gelegenheit getan werden könne, als frühere Resolutionen von neuem zu bestätigen. Ob die deutsche Regierung wirklich sich gegen einen solchen platonischen Wunsch, daß die Rüstungen der Großmächte reduziert werden möchten, ablehnend verhalten soll, ist eine wohl aufzuwerfende Frage. Auch wenn sie ihre Zustimmung dazu gibt, werden sich die internationalen Zustände nicht im mindesten ändern.

Man kann schon jetzt von der internationalen Lage behaupten, daß Mars die Stunde regiert. Das ist nicht bloß figürlich zu verstehen. Tief am südlichen Horizont leuchtet mit unheimlich rotem Licht der Mars, das kriegerische Gestirn, das der Erde näher als seit vielen Jahren gekommen ist.

Am Freitag hat der Staatssekretär des Reichsschatz-amtes, Freiherr v. Stengel seinen siebenzigsten Geburtstag gefeiert. In diesem biblischen Alter pflegten ehemals die Menschen sich auf ihr Altenteil zurückzuziehen und der jüngeren Generation Platz zu machen. Aber Freiherr v. Stengel fühlt sich offenbar noch rüstig genug, seine Stellung weiter auszufüllen. Einen Augenblick mag ihm der Gedanke gekommen sein, daß mit den Tagen des Grafen Posadowsky auch seine eigenen Tage als Staatssekretär gezählt seien. Ging doch auch die Rede, daß sich das Revirement innerhalb der Reichsregierung noch viel weiter erstrecken sollte.

Davon ist es indessen wieder still geworden, und Fürst Bülow hat dem siebenzigjährigen Reichsschatzsekretär in seinem Glückwunschtelegramm ausdrücklich zu verstehen gegeben, daß es ihm vergönnt sein möge, das Werk der Reichsfinanzreform seiner Vollendung entgegenzuführen. Damit ist Freiherrn v. Stengel noch eine große Aufgabe gestellt, ehe er daran denken kann, sich auf das Privatleben vorzubereiten.

In Oesterreich macht sich bereits die Wirkung des neueingeführten allgemeinen Wahlrechts zum Reichsrat in der stärkeren Betonung der sozialen Pflichten des Staates bemerkbar. Die vom Abgeordneten Lueger vorgeschlagene Jubiläumsgabe von hundert Millionen Kronen zur Fundamentierung der allgemeinen Invaliditäts- und Altersversicherung läßt deutlich erkennen, daß das allgemeine Wahlrecht den Staat bis zu einem gewissen Grade in die sozialen Bahnen hineinzwängt.

Eine erfreuliche Tatsache, die sich in der Berichtswoche vollzogen hat, ist die Verlängerung des Dreibundes bis zum Jahre 1914. Unter deren Wirkung hat auch die Zukunft des österreichischen Ministers Thurn v. Reichenthal mit seinem italienischen Kollegen Tittoni in Desio stattgefunden, bei der die Gefühle sehr herzlicher Freundschaft zum Ausdruck gebracht und bestätigt worden sind, die infolge des Bündnisses die Regierungen der

beiden Länder vereinigen. Die Prüfung der allgemeinen europäischen Lage sowie all die verschiedenen Fragen, die für Oesterreich-Ungarn und Italien ein besonderes Interesse haben, gestattete es den beiden Ministern, mit gegenseitiger Genugtuung ihr vollkommenes Einverständnis festzustellen. Dieses Einvernehmen, dessen Grundlage immer das Prinzip des Gleichgewichts und der Aufrechterhaltung des status quo bleibt, so heißt es in einer von der „Agenzia Stefani“ veröffentlichten Note, bezieht sich nicht nur auf die Gegenwart, sondern auf alle Eventualitäten der Zukunft.

Die alarmierenden Nachrichten über eine bevorstehende Revolution, die aus Portugal verbreitet wurden, haben sich nicht bestätigt. Der Ministerpräsident Franco setzt energisch seine Reformbestrebungen fort und schafft besonders in der Finanzverwaltung Ordnung. Wie verlautet, ist es ihm bereits gelungen, eine Reihe Unregelmäßigkeiten zu beseitigen und große Ersparnisse zu erzielen. Für die Unbedenklichkeit der Lage spricht, daß der König seinen Sohn eine Studienreise nach den Kolonien hat antreten lassen.

Die Krisis in Südfrankreich ist nicht, wie sich vor kurzem hoffen ließ, beigelegt, sondern dadurch verschärft worden, daß der feierliche Schwur von zurückgetretenen Bürgermeister und Räten geleistet worden ist, beim passiven Widerstand zu beharren. So läßt sich noch nicht absehen, wie ein friedlicher Ausgleich gefunden werden kann.

Während am Balkan für längere Zeit Ruhe herrschen dürfte, hat sich im fernen Osten wieder eine kleine, wenn auch unblutige Revolution abgespielt. Der Kaiser von Korea, Yi-Hong hat zugunsten seines Sohnes abdanken müssen, da er durch die Entsendung der koreanischen Sondergesandtschaft zur Haager Friedenskonferenz den Unwillen Japans erregt hatte. Der neue Kaiser Tschai wird nicht anders als eine Kreatur in der Hand Japans sein, mit einem äußerlichen Glanze, der seine Ohnmacht nicht verhüllen kann.

Japan hat durch sein energisches Vorgehen von neuem den Beweis geliefert, daß es die Früchte seines Sieges über Rußland ganz genießen und sich davon nichts rauben lassen will. Korea wird langsam, aber zielbewußt dem japanischen Reich einverleibt, und es gibt keine Macht, die den Japanern dabei in den Arm fallen könnte. Wenn man erwägt, daß Japan als das vorgeschrittenste Kulturvolk des Ostens angesprochen werden muß, so wird man diese Ausdehnung der japanischen Herrschaft schon unter dem Gesichtspunkte einer Erschließung des nur halbzivilisierten Korea willkommen heißen können, vorausgesetzt allerdings, daß den übrigen Mächten nicht die koreanische Tür vor der Nase zugeschlagen wird. Jedenfalls ist weder Rußland noch Amerika in der Lage, die Entwicklung der Dinge aufhalten zu können. Ja, es scheint,

Freigesprochen.

Erzählung von Ludwig Boker.

27)

(Fortsetzung.)

„Angenehm wäre es, wenn endlich einmal ein Ort käme, in dem man für sein gutes Geld etwas Magenstärkung erhalten könnte“, fuhr Schwarzwild fort. „Meine braven Jäger tun mir leid. Auch ich bin seit acht Stunden gänzlich abgebrannt. Sie haben natürlich noch reichlichen Proviant, Schüh?“

„Ich verfüge noch über einen Zigarrenstummel und einen mäßigen Schluck Rognol. Darf ich dem Herrn Hauptmann meine Flasche anbieten?“

„Sie sind ein Ideal, alter Freund“, sagte Schwarzwild, indem er mit leuchtenden Augen die Feldflasche ergriß. „Selbstverständlich werde ich nur nippen... Besten Dank, lieber Schüh! Ich habe noch zwei Zigarren; die wollen wir auch brüderlich teilen.“

„Danke gehorsamst, Herr Hauptmann“, erwiderte Schüh, indem er die Zigarre einsteckte und dann mit einiger Mühe seinen Stummel anzündete. „Meines Erachtens kommen wir bald nach Clemont“, sagte er dann. „Das ist eine Stadt, in der es hoffentlich ein paar Bäckereien und Weinhandlungen gibt.“

„Der Herr stärke Ihre Rede, Schüh“, rief Schwarzwild. „Was nützen uns aber Bäckereien und Weinhandlungen, in denen nichts zu haben ist? So, da haben wir wieder einen Passauer“, fuhr er ärgerlich weiter. „Ein niederträchtiges Wetter das! Alle Viertelstunden regnet es Bindfäden, und dazu noch der miserabile Weg.“

„Ein trockener Weg wäre freilich angenehm“, erwiderte

Schüh. „Solange aber diese angestrengten Märsche dauern, ist Regenwetter besser als Sonnenhitze.“

Neben seinem Zuge dahinschreitend, konnte Schüh ungestört seinen Gedanken nachhängen, die sich sehr häufig mit Irma bewegten. Die letzten Wochen vor dem Ausmarsch waren für ihn eine Zeit voller Sorgen und martelnder Zweifel gewesen. Sein zuversichtlicher Glaube, daß ihm das schöne Mädchen vom Schicksal zugebacht sei, hatte eines Tages eine starke Erschütterung erfahren, als ein Kamerad im engeren Kreise äußerte, Major Berger und Fräulein Hartfeld dürften wohl bald durch ihre Verlobung überrascht, und man demselben entgegnete, daß dieser Fall die Gesellschaft kaum mehr überraschen werde. Er hatte damals einen heftigen Stich im Herzen empfunden, und seltsame Hoffen und Träumen war von diesem Augenblick an den Qualen der Eifersucht gewichen. Major Berger war der einzige, der ihm gefährlich erschien, weil er in seinen Augen das Ideal eines Mannes verkörperte. Der lebensfrohe Optimist wurde mit einem Mal kopfhängerisch und einsilbig, mied die Kreise seiner Kameraden und hing auf einsamen Spaziergängen düsteren Gedanken nach. Villa Nonnengut mied er vollständig und auch mit seinem Freunde Hartfeld kam er nur selten zusammen. Bald darauf trug der Telegraph die wie eine Fanfare wirkende Emser Depesche nach allen Himmelsrichtungen, und Irma reiste mit Georg in ihre Heimat zurück. Die Ereignisse drängten sich, eine Begeisterung ohnegleichen erfaßte jedes deutsche Herz und zwei Wochen nach dem Beginn der Mobilmachung vernahm das Bataillon den Kanonendonner von Weißenburg.

Schüh erfuhr auf der Reise nach Gemersheim von Georg, daß Irma bei der freiwilligen Ambulanz eingetreten sei, und er verehrte sie von diesem Augenblick

an wie ein höheres Wesen. Bei dieser Gelegenheit teilte er dem Freunde sein Herzankummer mit. Hartfeld gab ihm die Versicherung, daß die Folgerungen der Passauer Gesellschaftskreise hinsichtlich des Majors und seiner Schwester jeder Grundlage entbehrten. Gleichzeitig machte er Schüh zum Vertrauten seines Familien-glücks. Bereits vor dieser Rücksprache mit Hartfeld hatte Schüh den Entschluß gefaßt, seinen qualenden Zweifeln durch den nachfolgenden Brief an Irma ein Ende zu machen:

Passau, den 20. Juli 1870.

Mein sehr geehrtes, gnädiges Fräulein!

In zwei Tagen wird das Bataillon von hier abmarschieren, um in den Reihen der deutschen Truppen fürs teure Vaterland zu kämpfen. Gar viele, die voller Begeisterung und mit der frohen Hoffnung ins Feld ziehen, die Heimat, die geliebten Angehörigen nach einem glücklichen Siege gesund und wohlbehalten wiederzusehen, werden nicht mehr zurückkehren und auch mir kann dieses Los vom Schicksal beschieden sein. Es drängt mich deshalb, Ihnen vorher zu gestehen, daß ich sie von ganzem Herzen liebe und daß der Gedanke, Sie könnten dereinst meine Lebensfahrtn werden, die höchste Seligkeit für mich in sich schließt.

Eine mir wunderbar erscheinende Fügung führte mich vor vierzehn Monaten zum ersten Mal in Ihre Nähe und seit dieser Zeit gehört mein ganzes Fühlen und Denken Ihnen. Ich war nämlich im Mai vorigen Jahres in Kaufbeuren. Bei einem Spaziergange in der Umgegend dieses Städtchens verfehlte ich den Weg — ich wollte zum Römerturm bei Großemnat — und kam auf dem nach Irsee führenden Waldpfade an eine prächtige Bourdesgrötte. Im Gebüsch versteckt war ich

als ob die Vereinigten Staaten sogar auf die „Uebungs-
fahrt“ ihrer Linienfahrer in den Stillen Ozean verzichtet
haben, um einem etwaigen Konflikt mit Japan aus dem
Wege zu gehen. Mars regiert im Orient wie im Okzident
die Stunde.

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Nach Afrika.“

Nun wandte sich nach Afrika — Auf's Neue das Inter-
esse; — Es trat uns wieder „menschlich“ nah — Im
Münchener Prozesse. — Der schwarze Erdteil, wie bekannt,
— War einst ein unerforschtes Land. — Drum ward es
unverdorren. — Von Peters uns erschlossen. — Doch auch
ein „Wolf“ hat es durchquert — Im Gehrock und Zylinder. —
Und dies ist sehr bemerkenswert — Für weiße Menschenfinder.
— Denn mit dem Stöckchen in der Hand. — Kommt man
bequem durchs ganze Land; — Vielleicht erscheint noch schäfer
— Ein kleiner Sonnenknicker. — Der Schwarze selbst ist gar
nicht schlimm. — Trotz seiner vielen Mängel; — Der Weiße
ist ein Negrimm — Und also auch kein Engel! — Man
geht bequem von Ort zu Ort. — Und gab' es keine Wägen
dort. — Dann war' es — wie erklärlich — Dort gänzlich
ungefährlich. — Wo ungefragt der weiße Mann — Darf
unter Palmen wandeln. — Das Land zieht auch den Kauf-
mann an. — Der stets bereit zu handeln; — Er wird aus
unsern Kolonien — Den denkbar größten Nutzen ziehn; —
Sein Glück liegt weit im Süden. — Nur darf er nicht
ermüden. — Und wer sich wendet mit Vertrauen — Zu unser
heißen Zone. — Darf Kaffee dort und Tabak bau'n. — Und
die Kakaobohne. — In Afrika, in Afrika — Ist noch viel
Platz und „alles da“. — Der schwarze Mann ist billig. —
Wenn auch nicht immer willig. — Doch vorwärts geht's mit
Konsequenz. — Man muß sich überzeugen. — Drum wird
Herr Dernburg, Erzengel. — Das schwarze Land beäugen.
— Er kennt das Land der Neukultur — Bisher vom Hörensagen
nur; — Jetzt wird er selber sehen. — Wie unsre Aktien
stehen! — Herr Dernburg geht nach Afrika. — Um manches
anzuregen. — Zu prüfen, was bisher geschah. — Und
Kunst'ges zu erwägen. — Er wird studieren voller Fleiß. —
Bis daß er alles, alles weiß. — Vom schwarzen Land der
Tropen. — Der Sen'n und Antilopen. — Ein Kaufmann
handelt zielbewußt. — Er weiß darauf zu laufen; — Hat
noch ein Häuptling Nörgelst. — Den wird er sich schon
kaufen. — Und bringen wird er peu à peu — Deutsch-Afrika
auf stolze Höhe! — Dann rufen alle Streiter: — „Hoch
Afrika!“

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten.

Der langersehnte Bahnbau **Raumland-Berleburg-
Frankenberg** wird nun endlich zur Wirklichkeit werden. Am
1. August wird das Baubüro in Berleburg eröffnet.
Die Leitung desselben ist dem Herrn Regierungs-Bauinspektor
Schott von Gassel übertragen. Außerdem werden hier stationiert
1 Bauinspektor, 1 Landmesser, 1 Assistent, 1 Sekretär, ferner
am 1. Oktober 4 Techniker. In Battenberg wird ebenfalls
ein Büro unter einem Regierungs-Bauinspektor errichtet, welches
der hiesigen Inspektion unterstellt wird. Der Ausbau der Teil-
strecke Raumland-Berleburg wird sofort in Angriff genommen
und ohne Rücksicht auf den Weiterbau der Strecke ausgebaut
und nach Fertigstellung dem Betrieb übergeben.

Münster, 20. Juli. (7. Westfälischer Hand-
werkskammertag.) Der 7. Westf. Handwerkskammertag
sah vorgerufen hier statt unter Teilnahme sämtlicher vier
Kammern, Arnberg, Bielefeld, Dortmund und Münster. Das
Oberpräsidium, die drei Regierungspräsidenten, der Landes-
hauptmann usw. hatten Vertreter entsandt. Zunächst handelte
es sich um den Regierungsentwurf betr. den kleinen Befähigungs-
nachweis. Es wurden verschiedene Änderungsvorschläge, ins-
besondere zu den §§ 129 und 133 laut, um befähigten
Schadigungen des Handwerks vorzubeugen. Die betr. Resolution
wurde einstimmig angenommen. Dann wurde nach eingehender
Debatte mit Majorität folgende Entschließung angenommen:
Der 7. Westf. Handwerkskammertag erkennt an, daß es zu den
Aufgaben der Handwerkskammern gehört, auch die sachtechnische
Hebung des Handwerks zu beachten, und zwar mehr, als das
bis jetzt geschehen ist und geschehen konnte; er empfiehlt, bei

Zeuge Ihrer weltabgeschlossenen Andacht und bei Ihrem
Anblick durchströmte mich das tiefe, heiße Gefühl, das
mich bis zum letzten Atemzuge beherrschen wird. Eine
heilige Scheu hinderte mich damals, meiner ersten Ein-
gebung, Ihnen unauffällig zu folgen, um indirekt Ihr
Elternhaus auszuforschungen, nachzugeben. Ich blieb
zurück und ließ mich auf dem Bettstuhl vor der Grotte,
auf dem Sie gebetet hatten, auf die Knie nieder und flehte
zu dem lichtvollen Muttergottesbilde empor: Gib mir
dieses Mädchen! Seitdem fühle ich mich verlobt mit
Ihn'n heilig und unüberbrücklich und nur Sie, verehrtes
Fräulein, können mich von meinem Verlöbniß entbinden.

Ich wußte ein Jahr lang nicht, wer das holde
Mädchen sei, an das ich Tag und Nacht denken mußte,
und wollte im vergangenen Juni Urlaub nehmen, um
dessen Spur ausfindig zu machen — da traten Sie mir
auf Villa Nonnengut unerwartet entgegen. Ich kannte
Sie augenblicklich wieder und war sprachlos vor Freude
und Ueberraschung.

Nach meinem Gefühle gibt es in der Welt keine
gesellschaftliche Rangstufe, die einzunehmen Sie nicht
würdig wären. Meine bescheidene Existenz bedarf ja
keiner näheren Darlegungen. Ich besitze an äußeren
Glücksuttern nur soviel, um Ihnen neben meiner
treuesten und innigsten Liebe bei nicht zu hohen An-
sprüchen eine sorgenfreie Zukunft gewährleisten zu können.
Wenn Sie meine Liebe zu erwidern vermöchten, wäre ich
der Glückseligste auf dem Erdenrunde: wenn nicht — dann
muß ich die herbe Enttäuschung und das schwerste Leid
meines Lebens zu tragen suchen. Ob ich aber auf dem
Schlachtfelde sterbe oder nach einem langen Leben als
Greis die Augen schließe — mein letzter Gedanke werden
Sie sein!

In der seligen Hoffnung, daß jene unbegreifliche
Macht, die mich zur Lourdesgrotte führte, mein guter
Schutzgeist war, verbleibe ich mit der Versicherung meiner
unbegrenzten Verehrung und Hochachtung

Ihr ganz ergebener Karl Schütz.

den einzelnen Kammern besondere Inspektionen einzurichten,
welche den Ausbau von reinen Fachorganisationen vorzunehmen
und diese in der Durchführung ihrer auf die sachtechnische
Hebung des Handwerks gerichteten Aufgaben zu unterstützen
haben. Der folgende Punkt betraf die Frage des Lehrlings-
erlasses. Der Referent war der Ansicht, daß im allgemeinen
ein Lehrlingsmangel besteht, der sich noch verstärken werde.
Der Redner empfiehlt als Mittel zur Abhilfe: Befestigung
der Vorurteile gegen das Handwerk, direkte Fühlungnahme
mit den Kreisen, aus denen das Handwerk seinen Nachwuchs
beziehen will, Errichtung von Zweigstellen für die Lehrlings-
vermittlung an verschiedenen größeren Orten, Inverbindungs-
treten mit den Lehrern und Schularzten usw. Die Diszussions-
redner schlossen sich den Ausführungen des Referenten an.
Das sich anschließende Referat über die Erweiterung der Rechte
der Handwerkskammer fordert für diese behörliche Aufsichts-
rechte über die Innungen und Innungsverbände, Uebertragung
der Obliegenheiten der unteren Verwaltungsbehörde (Ein-
richtung von Innungen, Lehrlingsprüfung usw.) auf die
Kammern, Erweiterung des Einflusses auf die Fortbildungs-
schulen usw. Der Punkt betr. Revisionsgenossenschaftsgesetz
hinsichtlich der Konsumvereine wird von der Tagesordnung
abgesetzt und die Tagung wird geschlossen.

Dreifach bei Hoffnungsthal, 22. Juli. (Dreifacher
Mord.) In der Nacht zum 20. d. M. wurden die Eheleute
Raas und eine betagte Verwandte der alten Leute ermordet.
Das zu Besuch anwesende Entfesselnd Raas fand heute morgen
beim Herabkommen die drei tot vor. Der Großvater lag mit
gepaltem Schädel auf dem Speicher, die Großmutter auf
der Treppe, die Verwandte in ihrem Bette. Man vermutet,
daß die Täter in der Gegend beschäftigt Kroaten seien.

Schwaga, 20. Juli. Was ein toller Hund anrichten
kann, erfährt man aus den amtlichen Feststellungen über die
Ursache der letzten über den ganzen Kreis Schwaga verhängten
Hundesperre. Bei einem in dem Dorfe Aue freigelegten Hund
wurde die Tollwut festgestellt. Der Hund hatte einige Tage
vorher hier zwei Männer gebissen, war dann eingekerkert
worden, aber entkommen. Auf seiner Flucht biß er in Nieder-
büschbach verschiedene andere Hunde. Bei einem von diesen
brach nach drei Wochen ebenfalls die Wut aus, und er biß
ein Pferd. Vierzehn Tage später wurde das Pferd tollwütig
und biß, bevor es getötet wurde, seinen Besitzer in die Hand.
Der Mann mußte sich längere Zeit in ärztliche Behandlung
geben. Der Vorgang zeigt, wie berechtigt die bei einem
Ausbruch der Tollwut angeordneten Sicherheitsmaßregeln sind.

Mainz, 21. Juli. Im Mainzer Krematorium
fanden im 2. Quartal 1907 71 Einäscherungen statt,
gegen 58 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Von diesen
waren 29 aus Wiesbaden, 11 aus Mainz, 5 aus Köln, je 2
aus Biebrich, Bonn, Koblenz und je eine aus Aachen, Alshelm
Amsterdamm, Barmen, Bierstadt, Bochum, Boppard, Brüssel,
Kleve, Krefeld, Düsseldorf, Gms, Essen, Frankfurt a. M., Gonsen-
heim, Hagen i. W., Hörde, Krefeld, M.-Gladbach und Saargemünd.
Der Religion nach waren 56 evangelisch, 7 katholisch,
2 altkatholisch, 3 israelitisch, 1 freischristlich, 2 Dissident.
Die stete Zunahme der Einäscherungen hat den Verein für Feuer-
bestattung in Mainz veranlaßt, den Bau eines zweiten Ein-
äscherungsapparates in Angriff nehmen zu lassen. Die Aus-
führung ist der Firma Gebr. Bed in Offenbach a. M. über-
tragen.

Das Opfer eines eigenartigen Unfalls wurde der Eigen-
tümer Ferdinand Dittmann in **Eisenach**. Beim Streunmachen
im Viehstall trat ein Hind auf den Stiel einer Heugabel, die
emporgeprallte und deren Zinken Dittmann durch das linke
Auge in den Kopf drangen. Schwer verletzt wurde Dittmann
in das Krankenhaus gebracht.

Einem wohl einzig dastehenden Rekord in der Dienst-
zeit weist das jetzt 87 Jahre alte Fräulein Anna Berger zu
Glottau bei Heilsberg auf. Die Greisin dient dort bereits
72 Jahre in ein und derselben Familie und wurde beim 25-
und 40jährigen Jubiläum öffentlich ausgezeichnet, zuletzt von
der Kaiserin Augusta durch Verleihung eines goldenen Kreuzes.

Vor dem Schöffengericht in **Fünsterwalde** ereignete
sich ein eigenartiger Zwischenfall. Der Fortarbeiter Dietrich
machte beim Verlassen des Gerichtssaales hinter seinem Prozeß-
gegner eine „lange Nase“. Nach kurzer Beratung des Gerichts-
hofes wurde er wegen ungebührlichen Betragens vor Gericht
zu sechs Stunden Haft verurteilt, die er sofort „abrummen“
mußte.

Schütz schickte diesen Brief nach reichlicher Ueberlegung
nicht ab, er befürchtete, er könnte in die Hände der An-
gehörigen Irma's gelangen. Dies durfte jedoch nicht
geschehen, bevor er der Gegenliebe seiner Angebeteten
sicher war; erst dann konnte er die weiteren Schritte tun.
Nach der Schlacht bei Wörth aber gab er den Brief unter
dem Bestimmungsorte „Kriegsschauplatz“ bei der Feldpost
auf. Seitdem waren drei Wochen verfloßen und er hatte
noch keine Nachricht erhalten. Er war in großer Sorge,
ob Irma in den Besitz des Briefes gelangt war und
schwebte in Hangen und Wanken, wie ihre Antwort
ausfallen würde.

Als die Kompagnien um eine dichtbewaldete Anhöhe
bogen, lag plötzlich Clermont vor ihnen. Das alte,
inmitten einer malerischen Gebirgslandschaft liegende und
an den Fuß eines massigen, breitsatteligen Berges ge-
schmiegte Städtchen gewährte einen freundlichen Eindruck,
der noch durch die Nachricht erhöht wurde, daß die Feld-
post angekommen sei.

An den blumenreichen Gärten der im Weichbilde
liegenden Villen vorbeimarschierend, ordneten sich die
verschobenen Sektionen der Fußtruppen zu tadellosen
Linien, und im Takte der Trommeln durchzogen die
Truppenkörper der endlosen Heeresmäße mit drohnendem
Schritte die Stadt.

Alle Straßen und Gassen waren voll von Soldaten;
ein Ameisengewimmel von Uniformen aller Waffengattungen,
soweit das Auge blickte. Wenn nicht die Feldpost
einen „genießbaren“ Gruß aus der lieben, fernen
Heimat brachte — hier war anscheinend nichts mehr zu
bekommen.

„Dort drüben herrscht ein gewaltiges Gedränge; da
ist wahrscheinlich die Ablagestelle der Feldpost,“ sagte
Schwarzwild zu Schütz. „Erwarten Sie vielleicht Nachrichten
aus der Heimat?“

„Schon längst, Herr Hauptmann.“
„Mir schreibt kein Mensch, und wenn ich fallen
sollte, beweint mich auch niemand mehr,“ fuhr Schwarzwild

— **Schlesien** wurde inzwischen von neuem schwer geschädigt.
Wolkenbruchartiger Regen hat am Freitag die Dörfler
Wittich und Herzogswalde verwüstet. Ein Gemeindevote stürzte
in den angeschwollenen Höllebach und ertrank. Bewohner, die
erst vor 2 Jahren von einer Hochwasser-Katastrophe heimgekehrt
wurden, sind wiederum Leidtragende. In Hermsdorf, Pampitz
und Schlüsselndorf im Kreise Bries zerbrach taubeneigroßer
Hagel das Getreide. Auch an Kartoffeln und Rüben wurde
großer Schaden angerichtet. Mehrere Nachrichten kommen
aus den Kreisen Namslau, Goldberg, Reiche und Grottkau.

— **Karlruhe, 22. Juli.** (Mordprozeß Hau.)
Spannend wie ein Kriminalroman sind die vier Verhandlungstage
vor dem Karlsruher Schwurgericht gegen den Rechtsanwalt
Hau wegen Ermordung seiner Schwiegermutter verlaufen.
Zeugen sagten zu seinen Gunsten oder zu seinen Ungunsten aus,
darunter zwei Schwägerinnen und sein Schwager, die ihn
sogar für den Mörder gehalten haben, der Angeklagte aber
bleibt völlig ruhig. Mit Zähigkeit verfolgt er seine Taktik,
zu schweigen, zu sagen, daß er nichts zu erklären habe oder
daß er nur zugeben werde, was Zeugen ihm beweisen. Der
Vorstehende reißt ihm ins Gewissen, er hält ihm vor, daß
verschiedene Zeugen ihn mit dem falschen Bart in Baden-
Baden gesehen haben und daß er kurz vor dem Mord an
seine Schwiegermutter Frau Molitor telephoniert habe —
immer wieder die Antwort, daß er sich auf seine früheren
Erklärungen, die in Wirklichkeit gar keine waren, beziehe und
sich der Tragweite bewußt sei. Neuerlich hört man, daß Hau
ein Phantast, Renommist und einflussiger Schürzenjäger sei.
Dramatisch wirkt der Abschiedsbrief der Frau Hau, die ihren
Mann, wie sie schreibt, über alles liebte, schwankt, ob er
schuldig oder unschuldig sei und keinen anderen Ausweg weiß,
als Selbstmord zu verüben, nachdem sie ihrem Manne ver-
geblich Gift angeboten hat. Dazwischen erneuern sich immer wieder
die Zwischenfälle zwischen dem Vorstehenden und dem Ver-
teitiger und mit der Häufigkeit nehmen sie an Schärfe zu. —
Die Sensation im Karlsruher Mordprozeß Hau bildet die am
Sonntag erfolgte Erklärung des Angeklagten, daß er nur
nach Baden-Baden gefahren sei, um seine von ihm geliebte
Schwägerin Olga Molitor noch einmal zu sprechen. Seine
leidenschaftlichen Empfindungen hätten ihn dazu getrieben.
Zeugin Fräulein Olga Molitor erklärt, von den Gefühlen
ihres Schwagers für sie nichts gewußt zu haben, sie habe ihn
auch nicht ermutigt. Am heutigen Montag, nach Schluß der
Beweisaufnahme, finden die Anklage- und Verteidigungs-
reden statt.

— **Das Bombardement einer Dörfchaft mitten im
Frieden.** Der vereinzelte dastehende Fall, daß den Bewohnern
einer ganzen Dörfchaft gefündigt wurde, hat sich jetzt ereignet.
Der Hausherr ist in diesem Falle der österreichische Militär-
fiskus, der ein ganzes Dorf angekauft hat, um es artilleristischen
Übungen zu widmen. Es handelt sich um das Dorf Mlada
bei Neu-Benedikt in Böhmen, das als Zielobjekt für eine
Schießübung der Artillerie ausgesucht ist und in Grund und
Boden geschossen werden soll. Eine solche Übung ist von
eminenter militärischer Interesse, da man nur so im Frieden
die Art, Dauer und Wirkung des Artilleriefeuers auf eine
Dörfchaft feststellen kann. Der Zeitpunkt der „Beschießung
von Mlada“ ist noch nicht festgestellt, da erst Sicherheits-
vorkehrungen im weitesten Maße getroffen werden müssen,
damit dieser „Krieg im Frieden“ nicht etwa Unfälle im Ge-
folge hat.

— **New-York, 20. Juli.** (Eisenbahn-Unfall.) In
Salem (Michigan) ereignete sich heute ein schwerer Unglücksfall,
bei dem circa 36 Personen getötet und circa 100 mehr oder
weniger schwer verletzt wurden. Ein Güterzug der entgleist
war, stieß mit einem auf dem Nebengleise wartenden Personenzug,
der von 800 Ausflüglern besetzt war, zusammen. Der
Zusammenstoß war furchtbar. Der Personenzug stürzte den
hohen Damm hinunter. Feuer und Dampf verbrannten die
Opfer. Viele Verwundete vermachlichten in der siedenden
Sonnenhitze. Es spielten sich ergreifende Szenen ab. Mütter,
selbst verwundet, suchten die verstreuten Ueberreste ihrer Kinder
zusammen. Es herrschte allgemeine Verwirrung.

— **New-York, 21. Juli.** Bei dem Eisenbahnunfall
in Salem (Michigan) sind, wie jetzt amtlich festgestellt wurde,
40 Personen getötet worden, 30 liegen im Sterben.
Der Zusammenstoß ist unbeschreiblich. Gegen das Personal des
Güterzugs, das an dem Zusammenstoß schuld trägt, ist das
Verfahren eingeleitet worden.

in einem Anfluge von Schermet fort. „Es ist einer-
seits eine Beruhigung, wenn man sich im Kriege
alleinstehend weiß, und doch . . . das Menschenherz ist
sonderbar.“

„Herr Hauptmann sehen zu düster,“ sagte Schütz
nach einer Pause. „Abgesehen von ihrem Untergebenen
würde sicher irgend ein weibliches Wesen im lieben
Bayernlande Herrn Hauptmann beweinen, wenn Sie nicht
mehr zurückkämen.“

„Das glaube ich nicht, alter Freund, erwiderte
Schwarzwild. „Dieses weibliche Wesen ist längst nicht
mehr. Ich hatte auch einen Jugendtraum . . . ein Lied
aus alter Zeit. Jetzt bin ich ganz allein.“

„Herr Hauptmann sind nicht alleinstehend,“ sagte
Schütz mit Wärme. „Sie sind vom ganzen Offizierskorps
des Bataillons geliebt und hochgeschätzt, und die Kompagnie
würde Ihren Verlust beweinen. Herr Hauptmann werden
aber, so Gott will, frisch und gesund und mit größter
Wahrscheinlichkeit an der Spitze des Bataillons in Passau
wieder einziehen.“

„Und der Herr Major?“
„Der Herr Major kommt wieder in den Generalstab
oder erhält ein Regiment.“

„Sie sind ein großartiger Helfer, alter Freund,“
erwiderte Schwarzwild lächelnd. „Wenigstens verstehen
Sie einem zu sagen, was man gern hört.“

„Es wäre vielleicht gut, Herr Hauptmann, wenn
ich mit drei oder vier Mann persönlich den Einlauf für
das Bataillon bei der Feldpost abholen würde,“ sagte
Schütz, der sehnlichst hoffte, eine Nachricht von Irma
zu erhalten. „Bei dem riesigen Durcheinander von
Militär steht zu befürchten, daß die Leute —“

„Ja, tun Sie das, Herr Leutnant,“ unterbrach ihn
Schwarzwild. „Sehen Sie auch zu, daß Sie eine
Weinhandlung und einen Fleischerladen ausfindig machen.
Die nötigen Finanzen —“

„Ich habe Geld wie Heu, Herr Hauptmann.“
(Fortsetzung folgt.)

Der 16. internationale Friedenskongress findet vom 9. bis 14. September 1907 in München statt. Es hat sich in München bereits ein aus hervorragenden Persönlichkeiten bestehender Ortsausschuß von 200 Mitgliedern gebildet. Für die zu bewältigende Arbeit wurden verschiedene kleinere Ausschüsse gebildet. Anmeldungen und Anfragen sind an Direktor Mayer in München, Maximilianstr. 12 B zu richten. Das provisorische Programm des Kongresses lautet: Montag, den 9. September, Vormittags 11 Uhr Eröffnungssitzung im alten Rathhause. Nachmittags Sitzung der drei ständigen Kommissionen im Hotel „Vier Jahreszeiten“. Abends 8 Uhr geselliger Empfangsabend, Kellereifest nach Münchener Art. Dienstag, den 10. September, Vormittags Kommissionssitzungen, Nachmittags erste Plenarversammlung im großen Konzertsaal des Hotels „Vier Jahreszeiten“. Abends große allgemeine Volksversammlung. Mittwoch, den 11. September, Vormittags und Nachmittags bis 3 Uhr zweite Plenarversammlung. Abends Festbankett. Donnerstag, den 12. September: Vormittags dritte Plenarversammlung, Nachmittags Ausflug, voraussichtlich an den Chiemsee. Abends Theateraufführung im Schauspielhaus: „Der Krieg“ von Robert Reinert. Freitag, den 13. September, Vormittags vierte und Nachmittags fünfte Plenarversammlung. Abends öffentliche Versammlungen in verschiedenen Lokalen. Samstag, den 14. September, Vormittags sechste Plenarversammlung, Nachmittags 4 Uhr Abschiedsbankett.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 22. Juli. Der hiesige Kriegerverein hielt am Sonntag nachmittag seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab und waren einige 70 Mitglieder der Einladung des Vorstandes gefolgt. Aus dem Geschäfts- und Kassenbericht ist hervorzuheben, daß der Verein z. Zt. 255 Mitglieder zählt. Das Vermögen, welches zum größten Teile fest angelegt ist, beträgt 3238 Mk. An Unterstützungen für Kameraden wurden aus der Vereinskasse 105 Mk. im verfloßenen Jahre gewährt, größere Beträge gingen für Unterstützungen noch vom deutschen Kriegerbunde ein, jedoch der Verein, wie der Herr Rentant bemerkte, mehr vom Bunde erhalten hat, wie er an Beiträgen einzahlte. Als Rechnungsprüfer für 1907/8 wurden die Kameraden H. Göppe, W. Hoch und Wilh. Fischer gewählt. Bei der Umwahl des Vorstandes trat dieses Jahr eine Verschiebung ein, indem an Stelle des Kameraden J. Stremmel der Kamerad Friedrich Wehn in den Vorstand gewählt wurde. Zu Vertretern des Vereins bei den Kreisverbands-Versammlungen wurden die Kameraden Friedr. Schmidt, J. Weiß und Dietrich gewählt. Das diesjährige Kriegerfest soll in bisheriger Weise am 18. August gefeiert werden. Die Musik wird von der Kirchlichen Jägerkapelle gestellt. Der Antrag bezüglich Einteilung des Vereins in Kompanien wurde nach längerem Auseinandersetzen dahin erledigt, daß der Verein eine Kommission, bestehend aus den Kameraden Wilh. Schröder, Jakob Weiß, Herm. Schumann und Döhne, wähle. Diese soll mit dem Gesamtvorstand zusammen beraten, in welcher Weise die Einteilung u. vor sich gehen soll. Das Resultat dieser Beratungen soll in der im Oktober d. Js. an Stelle der Quartalsversammlung einzuberufenden außerordentlichen Hauptversammlung dieser zur Genehmigung vorgelegt werden. Nachdem der Vorsitzende noch bekannt gegeben hatte, wie sich das Krieger-Verbandsfest abwickeln wird und der Vertreter der Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes, Kamerad Döhne empfehlend auf diese hingewiesen, wurde die sehr interessante Hauptversammlung geschlossen. Der angelegte Gewehrappell verlief sehr schnell und wurde hiernach der gemüthliche Teil eingeleitet, der die noch verbliebenen Kameraden unter Abgeben von Nicken und gemüthlicher Unterhaltung noch einige Zeit fröhlich vereinte.

Laasphe, 22. Juli. Die lang und von manchem bang ersehnten Auszüge über die neuen Pläne in der Zusammenlegung unserer Feldmark sind seit einigen Tagen eingetroffen und haben eine gewisse Aufregung bei manchem Empfänger hervorgerufen; denn daß recht viele Unzufriedene unter den Landwirten sind, ist menschlich recht gut zu verstehen, hängt doch der Eingeseffene an seinem alten Besitz, auf dem schon der Groß- und Kleingroßbauer gearbeitet haben und kann er sich nur schwer hineinfinden, daß man ihm diesen umtauscht. Sind aber erst die projektierten Wege und Gräben gebaut und man sieht, daß die Zu- und Abfuhr, sowie die Ent- und Bewässerung der Grundstücke eine entschieden bessere geworden ist, dann wird man sich an seinen neuen Besitz gewöhnen und den alten bald vergessen. Wir wollen hoffen, daß unsere lieben Leser alle gut „abgeschritten“ haben und sie gern ihren neuen Besitz durch Unterschrift in den anberaumten Auerkennungssterminen anerkennen.

Laasphe, 22. Juli. Der Verband der Eisenbahn-Vereine im Bezirk Elberfeld hat in einer im Februar d. Js. zu Elberfeld stattgehabten Hauptversammlung den Bau eines „Eisenbahn- und Genußvereins“ für Eisenbahnbeamte und -Arbeiter des westlichen Bezirks beschlossen. Die Mittel sollen aus freiwilligen Beiträgen der Mitglieder aufgebracht und der Minister um vorläufige Bereitstellung derselben ersucht werden. In einer kürzlich abgehaltenen weiteren Hauptversammlung der Vereinsvorsitzenden wurde bekannt gemacht, daß die Stadt Laasphe sich bereit erklärt hat, den zu obigen Zweck benötigten Grund und Boden unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Eine Beschlusfassung über dieses Anerbieten, welches der umsichtigen Geschäftsleitung der Laasphe

Verwaltungsbehörde zur Ehre gereicht, steht in Kürze zu erwarten.

Laasphe, 23. Juli. (Die Dampfkrast im Kreise Wittgenstein.) Wir leben in dem Zeitalter der Dampfkrast. Nach der letzten amtlichen Statistik gab es im Königreich Preußen 103334 feststehende und bewegliche Dampfmaschinen, die eine Leistungsfähigkeit von nahezu 5000000 Pferdekraften entwickelten. Auf die Provinz Westfalen entfielen davon 14833 Dampfmaschinen mit 1172811 Pferdekraften. Auf die drei Regierungsbezirke der Provinz verteilen sich die vorhandenen Dampfmaschinen in der Weise, daß weitaus die meisten, nämlich 10725 Maschinen auf den Bezirk Arnsberg kommen, während nur 2460 auf den Bezirk Münster und nur 1648 auf den Bezirk Minden fielen. Demgemäß war auch die Zahl von Pferdekraften in Arnsberg weitaus am stärksten, dort entwickelten die Dampfmaschinen 921979 Pferdekraften, während in den beiden anderen Bezirken ihre Zahl nur 206483, in Minden gar nur 44379 betrug. Von allen Kreisen hatte der Stadtkreis Dortmund die höchste Zahl der Dampfmaschinen mit 908, die eine Leistungsfähigkeit von 108947 Pferdekraften entwickelten. Die Höchstzahl der Pferdekraften wurde mit 116477 Pferdekraften im Landkreise Dortmund erreicht, der nur 867 Dampfmaschinen besaß. Am wenigsten Dampfmaschinen gab es in unserem Kreise Wittgenstein, nämlich nur 38 mit zusammen 1165 Pferdekraften, eine Zahl, wie sie so niedrig auch in keinem anderen Kreise vorhanden war. Im Kreise Siegen gab es 727 bewegliche und feststehende Dampfmaschinen, die zusammen eine Leistungsfähigkeit von 39677 Pferdekraften entwickelten.

Laasphe, 23. Juli. Wir leben in den Tagen der Lindblüte. Das grüne Blättermeer mächtiger Lindenzweige prangt von weißen Blüten, die süßen Duft verbreiten und aus denen viele Tausende von fliegenden Bienen aromatischen Honig sammeln. Summend umschwirren sie die Baumkronen; es ist ein immerwährendes Konzert um blühende Lindenzweige. Die Linde erfreut sich neben der Eiche seit alterthümlicher besondern Gunst des Volkes. Und überall, im Burghofe des Ritters, auf den Marktplätzen der Städte und auf dem Dorfanger breiteten Lindenzweige ihre Äste aus. Die Dorfjugend tanzte unter den Lindenzweigen, unter denen in feierlicher Stunde die Alten des Dorfes Rat pflogen. Auch als ein Merkzeichen für besondere Anlässe pflanzte man ein Lindenzweiglein in fruchtbare Erde, das Blätter und Wurzel schlug und später als mächtiger Baum den Ecken Runde gab von dem Tun und Treiben der Großväter. Das Volkslied und die Mythe wissen viel von der Linde zu sagen. Mancher heitere, manch trauriges Viebschid singt vom Lindenzweiglein, das die Liebste dem scheidenden Burtschen an den Hut steckte. Und wer kennt nicht das Lied von der Lindewirtin, das Rudolf Baumbach uns gesungen hat. Die Blüten der Linde geben einen geschätzten Tee, wenn sie getrocknet worden sind. Das Holz jedoch wird nicht gerade gesucht, da es sehr weich ist. Die Linde ist jedenfalls ein echt deutscher Baum, der sich die Zuneigung des Volkes stets erhalten.

Gründungsfeier, 22. Juli. Das gestrige Bezirksturnfest, welches vom Wetter gütig bedacht war, hatte eine Menge auswärtiger Turner und Turnfreunde nach hier geführt. Schon am frühen Morgen trafen die Bezirksvereine ein und wurden vom hiesigen Turnverein in Empfang genommen. Um 9 Uhr begann das Turnturnen, welches sich bis in den Nachmittag, nur von der Essenspause unterbrochen, ausdehnte. Die Leistungen der einzelnen Vereine und Turner waren meist bewundernswert. Es war eine Lust, den Übungen zuzuschauen und konnte mancher bisher abseits Stehende sich zu der Ueberzeugung befehlen lassen, daß es die Pflicht des Einzelnen wie der Gesamtheit ist, die edle Turnerei nach Kräften zu unterstützen und zu fördern. Aber es ist auch eine nationale Pflicht, die dem deutschen Volke obliegt, eine kraftvolle Jugend heranzuziehen und keine Schwächlinge. Infolge der großen Teilnehmerszahl am Turnturnen konnte der auf 1 Uhr festgesetzte Festzug erst um 4 Uhr seinen Anfang nehmen. An demselben nahmen die sämtlichen Bezirksvereine bzw. deren Abordnungen, sowie auch eine Anzahl weißgekleideter Jungfrauen teil. Die ganze Festfeier verlief in schönster Weise, an die die Teilnehmer mit Befriedigung zurückdenken werden. Abends 7/9 Uhr dampften die auswärtigen Vereine wieder ab, mit dem Bewußtsein, einen schönen Tag erlebt zu haben. Mit Beginn der Dunkelheit wurde in der Nähe des Festplatzes ein Feuerwerk abgebrannt, welches als sehr gut gelungen bezeichnet werden kann. Die Preise auf die Gesamtleistungen verteilen sich wie folgt:

Wilh. Denker-Kredenbach 1. Preis 134 Punkte, Fritz Denker-Kredenbach 2. Preis 133 1/2 P., Ernst Gehb-Gründungs-Kredenbach 3. Preis 130 1/2 P., Emil Halm-Kredenbach 4. Preis 126 1/2 P., Deiner-Jochum-Bittfeld 5. Preis 126 P., Herm. Neuh-Allenbach 6. Preis 125 1/2 P., Ernst Winter-Kredenbach 7. Preis 124 1/2 P., Ost. Schröder-Ferndorf 8. Preis 124 P., Ewald Stahlhilt-Kredenbach 9. Preis 124 P., Karl Wunderlich-Gründungs-Kredenbach 9. Preis 123 1/2 P., Alb. Weiß-Silchenbach 9. Preis 123 1/2 P., Ewald Jelsmann-Allenbach 10. Preis 122 1/2 P., Julius Müller-Gründungs-Kredenbach 10. Preis 122 1/2 P., Kay-Gichen 11. Preis 122 P., Karl Braun-Kredenbach 12. Preis 121 1/2 P., Mein 11. Preis 121 1/2 P., Fritz Müller-Kredenbach 13. Preis 121 P., Pfeiffer-Müller 14. Preis 116 1/2 P., Alb. Wieseemann-Buschhütten 15. Preis 116 1/2 P., Silchenbach 16. Preis 116 P., Otto Groos-Bittfeld 16. Preis 116 P., Hiltshütter-Kredenbach 17. Preis 115 P., Ernst Stahl-Ferndorf 18. Preis 114 1/2 P., Wilh. Dehm-Allenbach 18. Preis 114 1/2 P., Wilh. Schw-Kredenbach 19. Preis 114 1/2 P., Wilh. Spies-Kredenbach 20. Preis 114 P., Alfr. Franz-Müsen 21. Preis 113 1/2 P., Alb. Jrele-Kredenbach 22. Preis 113 1/2 P., C. Sakmannshausen-Helberhausen 23. Preis 112 1/2 P., Em. Burbach-Gichen 24. Preis 111 1/2 P., Deiner-Jochum-Bittfeld 25. Preis 110 P., Alb. Neuh-Silchenbach 25. Preis 110 P., Wilh. Klaus-Silchenbach 26. Preis 109 1/2 P., Rud. Jangenhof-Dahlbruch 26. Preis 109 1/2 P., Bensberg 27. Preis 109 P., Walt. Karl-Kredenbach 28. Preis 108 1/2 P., Alb. Müller-Kredenbach 28. Preis 108 1/2 P., Herm. Schreiber-Dahlbruch 29. Preis 108 1/2 P., Ewald Schwarz-Silchenbach 30. Preis 108 P., Aug. Battenfeld-Gründungs-Kredenbach 30. Preis 108 P., Karl Schäfer-Kredenbach 31. Preis 107 1/2 P., Ernst Schlag-Dahlbruch 32. Preis 107 1/2 P., Bensberg 11-Dahlbruch 33. Preis 106 1/2 P., Deiner Braun-Kredenbach 34. Preis 106 P., Siebel-Gichen 35. Preis 100 1/2 P., Bald I-Helberhausen 35. Preis 105 1/2 P., Deiner-Helber-Kredenbach 36. Preis 105 P., Herm. Klein-Gichen 37. Preis 104 1/2 P., Arn. Schaub-Ferndorf 38. Preis 104 P., Em. Schwarzpaul-Allenbach 39. Preis 103 1/2 P., Karl Schlag-Kredenbach 40. Preis 103 1/2 P., Vorländer-Helberhausen 41. Preis 103 P., Alb. Schröder-Ferndorf 41. Preis 103 P., Herm. Müller-Ferndorf 42. Preis 102 1/2 P., Jangenhof 1-Dahlbruch 42. Preis 102 1/2 P., S. Sakmannshausen-Gründungs-Kredenbach 42. Preis 102 1/2 P., S. Sakel-Buschhütten 43. Preis 102 1/2 P., Wilh. Müller-Ferndorf 44. Preis 102 P., S. Deht-Laasphe 45. Preis 101 1/2 P., Ernst Müller-Ferndorf 45. Preis 101 1/2 P., W. Stutte-Gichen 45. Preis 101 1/2 P., Ferd. Franz-Müsen 46. Preis 101 1/2 P., Aug. Frank-Ferndorf 47. Preis 101 P., Wilh. Krombach 47. Preis 101 P., Otto Franz-Müsen 48. Preis 100 1/2 P., Karl Busch-Müsen 48. Preis 100 1/2 P.

Gründungsfeier, 22. Juli. In den Nächten von Samstag auf Sonntag, sowie vom Sonntag auf Montag sank hier die Temperatur unter den Gefrierpunkt. Strichweise sind Kartoffel- und Bohnenfrüchte erfroren. Am Tage liegt das Quecksilber bis höchstens 11-12° R.

Vom Lande, 23. Juli. Obwohl man in letzter Zeit mehrfach in den Zeitungen lesen konnte, daß die nasse Witterung in vielen Gegenden den Feldfrüchten großen Schaden zugefügt hätte, haben wir in unserer Gebirgsgegend keinen Grund, in dieses Klagebild mit einzustimmen. Die Fluren stehen reich gesegnet da; es ist ein Genuß, jetzt durch die Felder zu wandern. Man konnte im Frühling kaum glauben, daß der Roggen eine so reiche Ernte liefern würde. Nicht allein der Strohtrug wird gut, die Ähren sind reichlich mit Körnern beladen. Man findet eine Menge Ähren, in denen man über hundert Körner zählt. In den letzten Jahren haben viele Landwirte auch oft mit den Getreidearten gewechselt und dabei gute Erfahrungen gemacht. Die Kartoffeln stehen jetzt in der Blüte und versprechen ebenfalls einen reichen Ertrag.

Gemeinnütziges.

Heidelbeeren als Volksheilmittel. Seit altersher ist die Heidelbeere bei uns Schwarzbeere genannt, in der Volksheilkunde als gutes Heilmittel gegen Magen- und Darmkrankheiten berühmt. Im Laufe der letzten Jahre geriet das jedoch etwas in Vergessenheit, weil andere zahlreiche Heilmittel der Dentrageit des Publikums so sehr Vorschub leisteten. Es ist das große Verdienst von Professor Dr. Winterhitz, seit 25 Jahren unausgesetzt nachdrücklich auf die hervorragenden Eigenschaften der Heidelbeere hingewiesen zu haben. Ihren Ruhm verdankt sie ihrem Reichtum an wohlschmeckenden Fruchtsäuren, ihren Nährsalzen, zu denen sich noch Zucker und ein gerbstoffhaltiger Farbstoff gesellen. Ihrer zusammenziehenden und gährungs- und wirtigen Eigenschaft wegen ist die Heidelbeere nicht nur als Darmmittel verwendbar, sondern auch bei Krankheiten anderer Schleimhäute, z. B. bei Mund- Zahnschmerzen, bei Keuchhusten- und Nachenlataren läßt sich ihr Saft verdünnt mit bestem Erfolg als Gurgel- und Spülmittel verwenden; bei Schnupfen wirkt Durchspülung der Nase sehr wohltätig auf die Schleimhäute. Natürlich sind solche Spülungen öfters zu wiederholen. Bei Flechten auf der Haut wirken die eingekochte Heidelbeeren, die man fein durchgeseiht als bünnen Brei zu Umschlägen benutzt, sehr heilsam. Aber auch das zierliche Heidelbeerkraut ist vielfach als Abtund und Tee für Heilzwecke verwendbar. Hoffentlich regen diese Hinweise recht viele zur neuen Beachtung des einfachen Kräutleins mit den schwarzen Beeren an, deren Reichtum so verschwenderisch jedem im Wald entgegenblüht und in allen Formen frisch oder konserviert, als Eingemachtes, Saft oder Tee, köstlich und heilsam zugleich, verwendbar ist. Wenn das Volk sagt, die Heidelbeere sei die schlechteste für die Ärzte und die beste für die Gesundheit, so hat es wirklich recht. Möchte also diese Zeit recht ergiebig zum Essen und Sammeln für die Wintertage benutzt werden.

Neueste Nachrichten.

(Telegramm des Depeschen-Bureaus „Herold“.) Karlsruhe, 23. Juli, 8.10 vorm. In dem Mordprozeß H a u wurde der Angeklagte in vergangener Nacht wegen vorläufigen Mordes zum Tode verurteilt.

San Francisco, 22. Juli. (Großes Schiffsunglück.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten sind der Passagierdampfer Columbia und der Dampfer San Pedro bei Egelcorde an der kalifornischen Küste zusammengestoßen. Die Columbia sank. 100 Personen erlitten. Der Zusammenstoß erfolgte nachts, bei dichtem Nebel. Der San Pedro, der mit Holz beladen war, spaltete die Columbia, die innerhalb einer Viertelstunde sank.

Öffentlicher Wetterdienst.

(Dienststelle: Meteorologisches Observatorium zu Aachen.) Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 24. Juli: Vorwiegend trübe mit Regenfällen, schwache Luftbewegung, kühl.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unserer lieben Entlassenen, sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir Allen herzlichsten Dank.

Puderbach, den 20. Juli 1907.

Familie Achenbach.

Viehseuchen.

Erfolgen: Schweinepest, unter dem Schweinebestande des Müllers Heinrich Straß zu Holzhausen. Banse, den 20. Juli 1907.

Der c. Amtmann Arndt.

Eine lustige, geräumige Wohnung, bestehend aus 2 großen Zimmern, Küche, Keller- und Bodenraum, per 1. September in meinem Hause Steinweg 5 zu vermieten.

Raphael Weiss, Laasphe.

Schieß-Verein Hirthsgrund.

Sonntag den 28. Juli cr., nachmittags 2 Uhr anfangend, bei günstiger Witterung „Preisschießen“.

(Erster Tag.)

Laasphe. Der Vorstand.

Prima neue holl. Vollharinge, neue Kartoffeln, neue Zwiebeln, frische Eier

empfehlen Laasphe. Fr. Meh. Inh.: Fr. Meh Wwe.

Fr. Metz, Laasphe

empfehlen in reichhaltiger Auswahl: Sommerkleider und Blusenstoffe.

Abgepackte Blusen in Wolle, Batist, Seidenglanzbatist, gestickt.

Große Auswahl in fertigen Schürzen für Damen, Kinder u. Mädchen. Damen-Unterröcke von den einfachsten bis zu den feinsten.

Fertige Wäsche.

Korsetten in großer Auswahl. Ein Posten vorjähriger Rattune und Reste wird zu herabgesetzten Preisen verkauft.

Zwangsversteigerung

Donnerstag den 25. d. M., vorm. 10 Uhr versteigere ich in Laasphe an Ort und Stelle 1 Nähmaschine

öffentlich meistbietend, zwangsweise gegen Barzahlung.

Versammlung Wirtschaft Mangel hiersebst.

Laasphe, den 23. Juli 1907.

Blappert, Gerichtsvollzieher.

Empfehle jeden Mittwoch, Sonntag und Sonntag Gebäck m. Rahmfüllung Schillerloken, Windbeutel, Kirsch- und Obsttorten usw. Laasphe. L. Hoch. Conditior.

Brennholzverkauf
in der Fürstlichen Oberförsterei Feudingen.
Am Donnerstag den 25. Juli d. Js.
sollen im Distrikt Schmaleise 41a, 42b
83 rm Buchen-Schaffholz I. Kl. und
93 „ Buchen-Schaffholz II. Kl.
öffentlich meistbietend verkauft werden. Zusammenkunft vorm. 10 Uhr
im Schlage. Anzahlung mindestens ein Viertel des Kaufpreises.
Sagmannshausen, den 19. Juli 1907.
Der Fürstliche Oberförster Klingender.

Grasverkäufe.

Die diesjährigen Grasverkäufe auf den einschürigen Fürstlichen
Wiesen in der hiesigen Grafschaft finden an Ort und Stelle gegen
Barzahlung wie folgt statt:

1. auf den Wiesen in der Ilse und zu Heiligenborn am
Freitag den 26. Juli cr., vormittags 10 Uhr oben in der
Ilse anfangend;
2. auf den Wiesen in der Weidelbach am Freitag den
26. Juli cr., mittags 1 Uhr;
3. auf den Wiesen zu Hof Breidenbach am Freitag den
26. Juli cr., mittags 3 Uhr beim Forsthaus daselbst anfangend;
4. auf den Wiesen zu Dikrod am Montag den 29. Juli cr.,
nachmittags 4 Uhr oben im Wabach anfangend;
5. auf den Wiesen zu Augustenhof, Volkholz und Wel-
fengehen am Dienstag den 30. Juli cr., nachmittags
2 1/2 Uhr auf der Schwarzwiese anfangend;
6. auf den Wiesen zu Ludwigsee und Schürmannshof
am Mittwoch den 31. Juli cr., vormittags 10 Uhr beim
Forsthaus Ludwigsee anfangend, Fortsetzung nachmittags 2 Uhr
in der Seppach;
7. auf den Wiesen in der Scharbach und Fiedhausen bei
Erndtebrück am Freitag den 2. August cr., nachmittags
4 Uhr oben in der Scharbach anfangend;
8. auf den Wiesen zu Drehbach am Montag den 5. August cr.,
vormittags 9 1/2 Uhr beim Forsthaus daselbst anfangend;
9. auf den Wiesen im Neesbach, Struth, Schelbach und
Kalleborn (Hülshöfergrund) am Dienstag den 6. August
cr., vormittags 10 Uhr im Neesbach anfangend;
10. auf den Wiesen im Breitenbach bei Rischstein am Dienstag
den 6. August cr., nachmittags 2 Uhr oben im Breitenbach
anfangend;
11. auf den Wiesen zu Christianssee am Mittwoch den
7. August cr., vormittags 9 Uhr unten im Schlafischen Grund
anfangend.

Wittgenstein, den 18. Juli 1907.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Zur Sommer-Saison

empfehle ich mein reich ausgestattetes Lager
aller Schuharten für Herren, Damen und Kinder
unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.
Laasphe Wilhelm Rödner,
Wallstraße 41.

Empfehle eine große Auswahl

selbstangefertigter Giesskannen

in verschiedenen Größen, sowie alle Sorten Blechwaren, verzinkte
Eimer, Wannen, Waschkessel, Rauchschöpfe und Trichter, inor-
dierte Töpfe und Emaillewaren in schwerer Qualität. Ferner Bri-
tania-Waren, Messer und Gabeln und alle Holzwaren zu äußerst
billigen Preisen.

Laasphe. W. Schuppert, Klempner.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Arbeiter u. Knabenkleidung
Hosen aus dauerhaften, waschbaren Stoffen in Eisenfest,
Zwirn und Buckskin.

Jacken, Kittel, Heberhosen, aus echtfarbigen Blauleinen.
Sommer-Joppen aus Loden und Leinenstoffen
in allen Größen und Mäßen.

Flanell-Hemden, gestreift und kariert in verschiedenen Qualitäten.

Knaben- und Kinder-Anzüge in Joden- und Blusen-Fasson.

Kragen, Manschetten und Schlipse.

Sämtliche Sachen in durchaus solider und schöner Verarbeitung
zu den billigsten Preisen.

Laasphe. J. J. METZ.

Durch große Abchlüsse bin ich in der Lage, ohne Preisauflage zu meinen
bekannten billigen Preisen zu verkaufen:

Herren-Anzüge von 15 Mk. an.
Burschen-Anzüge in Cheviot, Buckskin usw. von 9 Mk. an.
Jünglings-Anzüge von 4 Mk. an.
Kinder-Anzüge von 3 Mk. 50.
Ferner Sommerjoppen, Sommeranzüge, Blusenhemden.
Eine Auswahl Kleiderstoffe in farbig und schwarz, nur
moderne Sachen, das Meter von 1 Mk. 20 Pfg. an, sowie
sämtliche Manufakturwaren.

Nur durch meinen großen Umsatz und vorteilhafte Abchlüsse mit erstklassigen
Fabriken bin ich in der Lage, meine Kunden in so billiger, entgegenkommender
Weise bedienen zu können. Mein Lager ist jederzeit ohne Kaufzwang zu besichtigen.

Laasphe. Moritz Rosenbaum.

Kirchplatz 20. — Eingang Wallstr.

Cometin

von A. Gourel, Ratibor, das allgemein bekannt beste Insekten-Ver-
tugungsmittel, zu haben à 10, 20, 30, 50 Pfg. und höher in
Erndtebrück bei Herrn

Emil Dürsch.

Gesangverein „Germania“

Herbertshausen

feiert am

28. Juli ds. Js.

sein

25jähriges Bestehen.

Eintritt für Tänzer 1 Mk.

Nichttänzer 50 Pf.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Die Buchdruckerei

von

Ernst Schmidt in Laasphe

hält sich zur schnellen Lieferung aller vorkommenden
Drucksachen für Behörden wie den gesamten kauf-
männischen und Privatbedarf, sowohl in Schwarz- wie
Buntdruck, bestens empfohlen.

Gesundmachvolle Ausführung. — Prompte Bedienung.

Mässige Preise.

Gleiche Sorgfalt dem kleinsten wie umfangreichsten

Auftrage.

Muster nebst Preisen stehen bei Bedarf zu Diensten.

Wilhelm Schröder, Laasphe, Kirchplatz 4

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in fertigen

Schuhwaren

für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und Kinder zu billigsten Preisen.
Dauerhafte Arbeitsschuhe von Mk. 7.50 an.

Laaspher Schützenverein.

Alle diejenigen, welche noch
Forderungen an den Verein haben,
werden hierdurch ersucht, solche bis
zum 25. Juli cr. bei dem Unter-
zeichneten geltend zu machen.

Ebenso müssen bis zu dem ge-
nannten Tage sämtliche an den
Verein noch rückständige Zahlungen
an den Kantanten geleistet werden.

Der Hauptmann

Fischer.

Tapeten

die neuesten Muster 1907
von mehreren großen Fabriken
sind in bedeutender Auswahl zu den
billigsten Preisen, schon zu 10 Pf.
pro Rolle auf Lager vorrätig,
ebenso stehen Musterkarten von
diesen Fabriken in circa 18 000
Mustern zu Diensten und werden
nicht vorrätige Tapeten schnellstens
besorgt.

Salubra- u. Tefko-Muster-
karten, das Neueste und Beste in
der Tapetenbranche, sind ebenfalls
eingetroffen und liegen zur Ansicht
bereit.

Tapetezarbeiten sowie
Ueberrahme und vollständige
Fertigstellung aller in dieses
Fach einschlagenden Arbeiten
werden sofort, gut u. billig
nach jeglichem Wunsche ausgeführt.

Laasphe. Aug. Imgardt,
Tapetenlager und Tapeziergeschäft.

Frühkartoffeln.

Gelbe Perle und Frührosen per
Ctr. 4 Mk. versendet incl. Sach
gegen Nachnahme

Konrad Saub,
Gehzell i. d. Wetterau.

Neue Frühkartoffel!

Gelbe Perle von Erfurt 4 Mk.,
Frührosen 3,75 Mk. pro Zentner
incl. Sach versendet unter Nachnahme
ab Station Gehzell

Ludwig Erb, Gehzell
i. d. Wetterau,

Kartoffel-Verandtschaft.

Tapeten,

Neueste Muster
in grosser Auswahl

vorrätig.

◆ Preise sehr niedrig. ◆
Musterkarten von mehreren
bedeutenden Fabriken zu
Diensten.

Tapezierarbeiten

sosort, sachgemäß und billigt.

Hermann Jung,

Laasphe.

Fünf Stück

rebhuhn. Ital. Hähne,

Prachttiere, habe ich zur Zucht
billig abzugeben.

Döhne.

Feinste frische

Kartoffel

(Perle von Erfurt) empfiehlt zum
billigsten Tagespreise

Werner Schäfer Wwe.

Laasphe.

Süßrahmbutter

empfiehlt stets frisch

Werner Schäfer Wwe.,

Laasphe, Bahnhofstraße 14.

Milka, Felma, Roissetine,

Schards

feinste Schokoladen.

Niederlage bei

Laasphe C. Schröder

Frisch eingetroffen:

1. echter A. Emmentaler Schweizer-
käse, groß gelocht und vollfettig.

„ fetter Golländer Gouda-Käse,

„ Camer Käse,

„ Limburger feinkr. Magerer

„ Alpen-Käse,

„ Sennen-Rümmel-Käse,

„ Mainzer Käse, auch in Rischen
von 100 Stück zu Mk. 2.80 empfiehlt

Laasphe. Fr. Meh.

Bekanntmachung.

Die Instandsetzung der Treppe
an der Südseite des alten Rathhauses
soll öffentlich vergeben werden.

Angebote sind mir bis zum
Donnerstag den 25. d. Mts.,
vorm. 11 1/2 Uhr einzureichen und
findet dann die Öffnung derselben
in Gegenwart der etwa erschienenen
Bewerber auf dem hiesigen Ma-
gistratsbureau statt.

Laasphe, den 17. Juli 1907.

Der Magistrat

Koop.

Bekanntmachung.

Die Ausführung verschiedener
Reparaturarbeiten in dem hiesigen
Präparandenanstalts-Gebäude
soll öffentlich vergeben werden.

Angebote sind mir bis zum
Donnerstag den 1. August cr.,
vorm. 11 1/2 Uhr einzureichen und
findet dann die Öffnung derselben
auf dem Magistratsbureau in Ge-
genwart der etwa erschienenen Be-
werber statt.

Der Kostenanschlag kann auf
dem Magistratsbureau eingesehen
werden.

Laasphe, 17. Juli 1907.

Der Bürgermeister

Koop.

Bekanntmachung.

Der für die hiesige Stadt auf-
gestellte Bebauungsplan liegt von
heute ab 4 Wochen lang auf dem
hiesigen Magistratsbureau zur Ein-
sicht offen. Einwendungen gegen
den Plan können während dieser
Zeit beim Magistrat angebracht
werden.

Laasphe, 17. Juli 1907.

Der Magistrat.

Koop.

Verding

von Anstreicher-Arbeiten.

In der Synagoge hieselbst
sollen verschiedene Anstreicher-
Arbeiten im Wege des Verdings
vergeben werden.

Kostenanschlag liegt bei dem
Unterzeichneten zur Ansicht aus.

Schriftliche Angebote sind bis
zum 26. Juli d. Js., nachm.
3 Uhr bei dem Unterzeichneten
einzureichen.

Laasphe, 18. Juli 1907.

Der Synagogen-Vorstand.

J. A.:

Aron Präger.

Beamtenverein Laasphe.

Diejenigen Mitglieder, welche
dieses Jahr durch unsere Ver-
mittlung Kartoffeln beziehen
wollen, bitten wir um Abgabe der
Bestellung bis zum 1. August cr.
an unsere Vermittlungsstelle.

Spätere Bestellungen können wir
nicht mehr berücksichtigen.

Der Vorstand.

Kleine ruhige Familie sucht zum

1. Oktober in Laasphe eine

Wohnung

(3 Zimmer und Küche). Gefl.

Offerten mit Preisangabe unter
E. L. 210 an die Geschäftsstelle
der Wittg. Ztg. erbeten.

Suche auf sofort oder auch später
zuverlässiges

Dienstmädchen.

Bezahle monatlich 20 Mk. Lohn.

Gute Behandlung wird zugesichert.

Frau Aurand, Weggerei,

Gilchenbach.

Ein jüngeres Mädchen als

Zweitmädchen

ge sucht.

Bahnhofshotel Wallau.

Einmachgurken.

Zum Markttage in Laasphe

verkaufe ich eine größere Sendung

Einmach- und Salatgurken

zu sehr billigen Preisen. Gleich-

zeitig bringe schöne Auswahl

Tafelobst

in Empfehlung.

Laasphe. Max Rosenbaum.